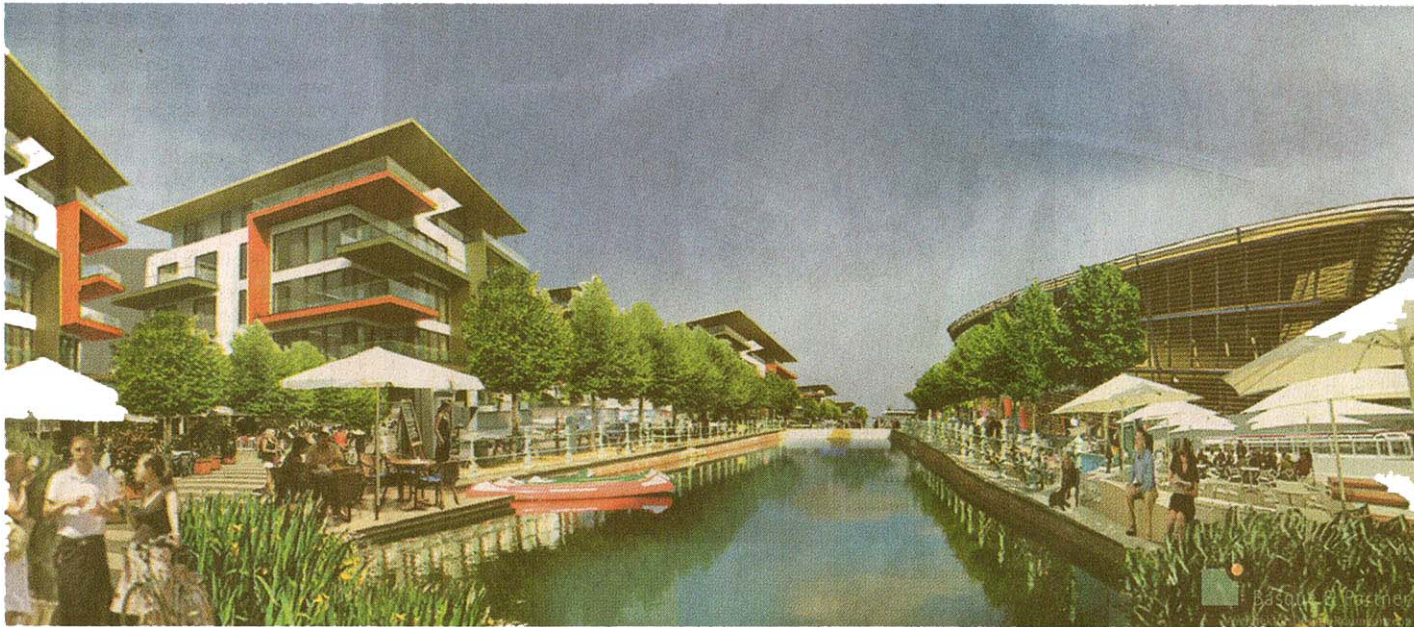


Vorschlag: Marina-Quartier in Eigenregie der Stadt



So stellt sich die Regensburger Architektin und Immobilienfachfrau Ulla Basqué das Marina-Quartier zwischen Nibelungenbrücke und Schlachthof vor.

WOHNEN Mit der Stadt als Investorin könnte das Marina-Quartier Vorzeige-Viertel werden und rentabel sein.

VON GERTRUD BAUMGARTL, MZ

REGENSBURG. Noch ist es ein Traum, aber einer, der zu verwirklichen ist: Dass die Stadt in Eigenregie das 12,5 Hektar große Viertel zwischen Nibelungenbrücke und dem alten Schlachthof entwickelt und bebaut. „Und sie könnte dabei auch noch viel Geld verdienen“, ist die Regensburger

Architektin Ulla Basqué überzeugt.

Für ihren kürzlichen Master-Abschluss in Immobilienwirtschaft hat sie untersucht, womit alte Hafenviertel in anderen deutschen Städten erfolgreich, u.a. Duisburg und Frankfurt a.M., wiederbelebt wurden. Daraus entwickelte sie ihren Traum von einem Marina-Quartier im Regensburger Stadtkern, das zum Besucher-Magnet werden könnte.

Da durchziehen zwei Kanäle das Quartier von Nord nach Süd, gruppieren sich Stadtvillen und Mietwohnungen entlang mit dem restaurierten Schlachthof als Mittelpunkt. Weite

Sichtachsen geben den Blick frei auf die Donau.

Bestehend an Ulla Basqués Vision: Sie denkt Schritt für Schritt, will sich für eine Entwicklung des Viertels 15 bis 20 Jahre Zeit lassen. „Rhythmisierendes Bauen“ schreibt sie groß: „Das ist die Art, wie man früher in Regensburg baute, mit kleineren und größeren Straßen, verschieden großen Plätzen.“

Der alte Schlachthof mit seinen filigranen Pfeilern könnte zur Markthalle werden, drumherum eine Vielzahl verschiedener Geschäfte und Unternehmen. Die Hälfte der Fläche sollte als Wohnraum bebaut werden und

für mindestens 1000 Menschen Platz bieten. „Die andere Hälfte könnten sich Büros und Einzelhandel mit Hotel und Gastronomie teilen“, schlägt die Architektin vor.

Zwei „Hingucker“ könnten auch für Kreuzfahrtschiffe eine neue Regensburger Visitenkarte abgeben: Eine solarbetriebene Fähre mit Pendelverkehr bis zum Donaumarkt und ein Leuchtturm an der Donaupromenade.

Und das Beste: Die Stadt bräuchte keinen Großinvestor, sondern hätte als Haupteigentümer des Areals genug Einnahmen, um dort auch soziale Projekte zu verwirklichen

ZUR PERSON

Die Architektin mit dem Master-Abschluss in Immobilienwirtschaft, Ulla Basqué, lebt seit 1990 in Regensburg. Ein Sanierungsauftrag im fürstlichen Schloss hatte die geborene Rheinländerin hierher gebracht. Bekannt wurde sie als Initiatorin des Solarkongresses 1998. Seit 1992 hat sie ihr eigenes Büro und arbeitet mit drei Architekten



und zwei Innenarchitekten in einem Netzwerk. Ihr Schwerpunkt ist die Sanierung städtischer Brachflächen.



„Was die Hafen-City für Hamburg ist, könnte das Marina-Quartier für Regensburg werden.“

ULLA BASQUÉ